

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte des Grossherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Korps und der Teilnahme seiner ehemaligen Batterien an dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71

Stumpff, Karl von

Oldenburg i. Gr., [1900]

9. Der Marsch auf Le Mans.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7701

forps mit gewohnter Ausdauer und Tapferkeit die Aufgabe erfüllen wird, welche das Vaterland von ihm fordert. Möge das kommende Jahr unsern Waffen den Sieg, unserem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden und den Offizieren und Soldaten des X. Armeekorps das Wohlergehen bringen, welches ich ihnen aus vollem Herzen wünsche.

Der kommandierende General
gez. von Voigts-Rheß.

Die ersten Tage des neuen Jahres brachten den Batterien noch Ruhe in Blois. Leider wurde am 4. Januar der Sergeant Bieng der 2. leichten Batterie, ein tüchtiger Unteroffizier, der sich bei jeder Gelegenheit rühmlichst ausgezeichnet hatte, an beiden Augen durch die Explosion einer Zündpille schwer verletzt, als er von ihr mit dem Daumennagel bei einer Geschützrevision den anhaftenden Schmutz entfernen wollte.

9. Der Marsch auf Le Mans.

a) Der 5. Januar.

Wenn auch unsere Batterien in der Weihnachtszeit sich der Ruhe erfreuen durften, so mehrten sich doch die Anzeichen, daß der Gegner seine Absicht, zum Entsatz von Paris vorzugehen, nicht aufgegeben hatte. Starke Abteilungen der zweiten Loire-Armee des Generals Chanzy standen von Nogent le Rotrou über Vibraye, entlang des la Braye-Baches bis La Chartre (nördlich Tours) und Château Renault. Bei Vendôme am Loir hatte am 31. Dezember ein stärkerer Französischer Angriff stattgefunden.

Die oberste Heeresleitung zögerte nicht, aus diesen Bewegungen des Gegners ihre Schlüsse zu ziehen. Prinz Friedrich Karl erhielt noch am 1. Januar die Weisung, der Armee des Generals Chanzy am Loir unverzüglich entgegen zu gehen.

Hierzu ordnete der Prinz Feldmarschall an:

„Die Hessische Division behält Orléans besetzt. Das X. Armee-Korps sammelt sich am 5. Januar bei St. Amand und Vendôme und beginnt am 6. die Offensive vom Loir abwärts über Montoire-La Chartre-Grand Lucé gegen Le Mans. Das III. Armeekorps, vom IX. gefolgt, geht am 6. von Morée-Frêteval über St. Calais, das XIII. (aus der 17. und 22. Division neu gebildet) an demselben Tage von Illiers über Brou, La Ferté Bernard auf Le Mans vor.“

Auf dem linken Flügel der Armee zeigte sich am 4. Januar eine vermehrte Bewegung gegenüber von Vendôme, wo am Nachmittage die auf den Höhen nördlich der Stadt stehenden Vorposten der 20. Division angegriffen wurden, sie wiesen jedoch den Feind unter geringem eigenen Verlust zurück. An demselben Tage hatte General von Voigts-Rheze die 38. Brigade von Blois nach Herbault in Marsch gesetzt. Die 20. Division sollte sich am 5. Januar bei Vendôme versammeln, die 19. Division unter dem Schutze ihrer bereits vorgeschobenen Abteilungen nach St. Amand marschieren.

Die Batterien traten im Verbande der 37. Brigade um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens von Orchaise aus den Vormarsch an und gelangten mit dem I. und II. Bataillon Regiments 91 gegen 3 Uhr nachmittags nach St. Gourgon. Schon während des Vormarsches hatte man aus südwestlicher Richtung Gewehrfeuer vernommen, doch schien zu der Zeit, als das kleine Detachement sein Ziel erreichte, das gar nicht mehr weite Gefecht erloschen, sodaß den Truppen gestattet wurde, in die Quartiere zu gehen. Als aber gleich darauf von Villeporcher die Meldung einging, daß die dort auf Vorposten befindlichen Teile der 38. Brigade dieses Dorf hätten aufgeben müssen, beschloß Oberstleutnant von Hagen, in das Gefecht einzugreifen und erteilte dem I. Bataillon den Befehl auf Villeporcher vorzurücken. Die 2. leichte Batterie wurde alarmiert.

In dem dichten Nebel war es schwer sich zurecht zu finden, es fielen nur vereinzelt Schüsse, anscheinend wurde um Wilmoir gekämpft. So blieb das Bataillon zunächst halten und sandte nur die 1. Kompagnie dorthin vor.

Ich folge nun zum Teil wörtlich der Schilderung des Gefechtes in der Geschichte des 91. Regiments:

„In diesem Augenblick kam Premierleutnant Reutner*) mit zwei Geschützen der 2. leichten (Oldenburgischen) Batterie — es war dies der 1. Zug, welcher nahe am Parkplatze untergebracht war — die Bedienungsmannschaften aufgefressen, im Galopp dem Bataillon nachgejagt. Durch das Rassel der Geschütze aufmerksam gemacht, eröffnete der Feind aus Willeporcher, welches Dorf, durch den Nebel eingehüllt, das Bataillon links hatte liegen lassen, ein lebhaftes Infanteriefeuer und machte dadurch die ganze Gegend, wo sich die diesseitigen Truppen befanden, unsicher.

Während die 4. 2. und 3. Kompagnie sofort nach der linken Flanke sich in einem Treffen zum Gefecht entwickelten, beschleunigte Premierleutnant Reutner die Gangart seiner Geschütze, in dem er wiederholt rief: „Galopp, Galopp, was die Kracken halten.“ Die Fahrer hieben auf die Pferde, fußhoch sprangen die Geschütze von Furche zu Furche über den hartgefrorenen Boden dahin und die aufgefressenen Mannschaften — auch Sekondleutnant Böhmer hatte auf einem Geschütz Platz genommen — vermochten kaum sich festzuhalten. So ging die wilde Jagd bis mitten in die Schützenlinie der 4. Kompagnie hinein.

Rasch prozten hier die beiden Geschütze ab und eröffneten sodann ihr Feuer auf 1200 Schritt gegen das im Nebel und bei der bereits hereinbrechenden Abenddämmerung kaum sichtbare Dorf.“

*) Premierleutnant Reutner stand früher in Österreichischen Diensten und machte die Feldzüge in Italien und Mexiko mit.

Nachdem dieser Zug sechsmal durchgefeuert hatte, rückten die übrigen vier Geschütze unter Kommando des Sekondleutnants Dohrmann in die Stellung und richteten ihr Feuer ebenfalls auf das Dorf, sodaß der Feind sehr bald verstummte. Als die drei Kompagnien nebeneinander in Willeporcher eindrangen, fanden sie das Dorf bereits vom Gegner geräumt. Inzwischen hatte auch das Gefecht bei Bilmoin sein Ende gefunden, die 2. leichte Batterie sandte den auf Willechauve abziehenden Franzosen noch einige Schüsse nach, deren deutlich sichtbare Wirkung die dichten Kolonnen veranlaßte, sich aufzulösen und den Rückmarsch zu beschleunigen. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends trat die Batterie den Rückmarsch nach St. Gourgon an.

„Das kühne und wirksame Auftreten der 2. leichten Batterie und besonders das brave Verhalten ihres Führers hatte unsern Offizieren mit Recht sehr imponiert; Premierleutnant Reutner hieß bei ihnen fortan nicht anders als: „Der wilde Mann.“ Auch Oberstleutnant von Hagen sprach sich am andern Tage über das rasche und zweckmäßige Verfahren der Batterie sehr belobigend aus, der Batterieführer selbst hebt die bekannte Unererschrockenheit des Sekondleutnants Böhmer, die Ruhe und Tapferkeit des Obergesreiten Ekel und des Kanoniers Hermanns hervor. Der Kanonier Redenius wurde durch einen Gewehrschuß im rechten Oberschenkel schwer verwundet, ein Pferd blieb tot, zwei Pferde wurden verwundet.

Munitionsverbrauch: 41 Granaten.

b) Der 6. Januar.

Am 6. Januar sollte die 19. Division von St. Amand, die 20. von Bendôme aus Montoire erreichen. Von der 19. Division brach über Lavardin die 37. Brigade mit 2 Eskadrons Dragoner-Regiments 9, der 2. leichten, 1. und 2. schweren Batterie und der III. Fuß-Abteilung um 8 Uhr vormittags von St. Amand auf, ihr folgte aus Herbault das Infanterie-Regiment 16, eine Eskadron Dragoner-Regiments 9,

und die 1. leichte Batterie. Zur Sicherung der linken Flanke sollte die Truppen-Abteilung des Generals Baumgarth, aus dem Infanterie-Regiment 57 und der 2. Kavallerie-Brigade bestehend, sich an die Straße Chateau Renault-Montoire heranziehen, während die 6. Kavallerie-Division und die 1. Kavallerie-Brigade die Straße Tours-Bendôme deckten. Erst am Loir stieß die 37. Infanterie-Brigade auf ernstern Widerstand, nachdem schon vorher der Marsch durch das Auftreten einzelner Franktireurs und Chasseurs à cheval verzögert worden war.

Bei Lavardin treten die das Südufer begleitenden Höhen bis dicht an den Strom heran, während das rechte Ufer ganz allmählich ansteigt. Die Brücke über den Fluß war zerstört. Auf den Höhen nördlich des Loir stand feindliche Infanterie und Artillerie, das Überschreiten des Flusses verwehrend. Von unseren beiden, in der Avantgarde befindlichen Batterien wurde zuerst die 2. leichte auf eine Anhöhe nördlich des Chausséeknieks vorgezogen. Ihr Ziel war auf einer Entfernung von 2900 Schritt feindliche Artillerie, die auf der Höhe, um welche die Straße Les Roches-Montoire eine Biegung macht, in Stellung gegangen war, um die bei Lavardin tief eingeschnittene Chaussée unter Feuer nehmen zu können. Die Wirkung der 2. leichten Batterie war eine vorzügliche. Schon nach der 2. Lage ging der Gegner zurück, nachdem er nach Aussage von Gefangenen durch den fünften Schuß beide Offiziere verloren hatte.

Nach einer Feuerpause von einer Viertelstunde lenkte die Batterie ihr Feuer auf abziehende Kolonnen, und wurde hierin durch die 2. schwere Batterie unterstützt, welche zunächst noch auf der Chaussée halten geblieben war. Die Ungunst der Gelände-Beschaffenheit gestattete dieser Batterie nur vier Geschütze, den 1. und 3. Zug auf der Chaussée neben dem Dorfe Lavardin zur Verwendung zu bringen, doch hatte auch

sie guten Erfolg, indem sie durch die Lücken der Chaussée-bäume hindurch Infanterie in Gehöften beschoß.

Unter dem Schutze dieses Artilleriefeuers war es gelungen, die Voir-Brücke wieder herzustellen. Die Division erreichte ohne weiteren Kampf Montoire, wo die Batterien in Marmquartieren Unterkunft fanden.

Verluste hatten beide Batterien bei diesem Zusammenstoß nicht erlitten.

Munitionsverbrauch: 2. schwere Batterie 24 Granaten,
2. leichte Batterie 58 Granaten.

c) Der 7. bis 9. Januar.

Auf die Truppen des Generals Baumgarth hatten die Franzosen am Morgen des 6. Januar einen heftigen Angriff gerichtet. Zwar hatte die von Herbault anmarschierende Staffel Unterstützung gebracht, doch aber erschien es dem Generalkommando des X. Armeekorps erwünscht, hier eine größere Abteilung vereinigt zu sehen. General von Woyna erhielt insolgedessen den Befehl, mit dem Regiment 91, dem Füsilier-Bataillon Regiments 78, einer Schwadron Dragoner-Regiments 9, der 1. und 2. schweren und der 2. leichten Batterie nach St. Amand zurückzumarschieren. Der Rest des X. Korps verblieb gefechtsbereit bei Montoire. Die beiden Muskietier-Bataillone des Regiments 78 waren zur Bedeckung der Korpsartillerie bestimmt, nahmen daher an den Ereignissen bei der 37. Infanterie-Brigade in den nächsten Tagen nicht teil.

Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens trat das Detachement Woyna seinen Marsch an und erreichte um 11 Uhr vormittags den Schnittpunkt der Straßen Vendôme-Chateau Renault und Montoire-Blois, wo es sich als Reserve für die im Gefecht befindliche 38. Brigade aufstellte. Nachdem es diesen Truppen gelungen war, den Feind in westlicher Richtung zurückzudrängen erhielt General von Woyna den Befehl, sein De-

tachment in St. Amand und Umgegend einzuquartieren. Die Batterien kamen nach St. Amand am Abend eines infolge des sehr ungünstigen Wetters äußerst anstrengenden Tages.

In der Frühe des 8. Januar war das XIII. Korps auf La Ferté Bernard aufgebrochen, das IX. folgte dem III., welches über St. Calais vorging. Vom X. Armeekorps war die 20. Division mit der Korps-Artillerie auf La Chartre sur Voiv in Marsch gesetzt, wo sie um 4 Uhr nachmittags eintraf. Die Entsendung des Generals von Woyna erhielt Befehl, wieder an die 20. Division heranzumarschieren, und gelangte an diesem Tage bis Sougé und Pont de Braye.

Das X. Armeekorps hatte am 9. Januar Parigné l'Evêque zu erreichen. General von Voigts-Rheze befahl, daß die 20. Division über St. Vincent du Corouer, General von Woyna über Bancé zur Unterstützung der 14. Kavallerie-Brigade, welche nördlich dieses Ortes auf heftigen Widerstand gestoßen war, marschieren sollte.

Das Detachement Woyna hatte um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags in Pont de Braye zum Abmarsch bereit gestanden und gelangte etwa um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach La Zoubardière, nur noch 3 Kilometer von Bancé entfernt. Hier erhielt General von Woyna den Befehl des Generalkommandos, nach Chahaignes in die linke Flanke des Gegners zu marschieren, gegen welchen die 20. Division an der Straße La Chartre-Grand Lucé im heftigen Gefechte stand.

Das Detachement schlug den Weg auf Brives ein. Gegen Mittag erhielt das in der Avantgarde marschierende Füsilier-Bataillon Regiments 78, bei welchem sich auch die 2. leichte Batterie befand, überraschend Feuer aus einem Walde bei Chênehuère. Zwar drangen die Fusiliere sofort in den Wald ein, für die Batterie aber, bei der sofort drei Pferde verwundet waren, fand sich kein zum Auffahren geeigneter Ort. Sie mußte Kehrt machen und dazu im feind-



lichen Feuer abproben, weil der von 2—3 Meter hohen Knicks begrenzte Weg zu schmal zum Wenden war.

Überhaupt war das Gelände hier, wie auch auf den später in Frage kommenden Teilen des Schlachtfeldes in einer so ungewöhnlichen Weise durchschnitten und bewachsen, daß es die größten Schwierigkeiten machte, die Artillerie zu verwenden. Die Wege sind größtenteils schmal und zu beiden Seiten von Erdaufwürfen und darauf gepflanzten Hecken begleitet, welche die ganze Bodenfläche zur Abgrenzung der etwa 1 Hektar großen Ackerstücke besetzen. Besonders in der Nähe der Ortschaften sind die Acker zu einer geregelten Obstkultur benutzt. Der Boden war mit Schnee bedeckt, hart gefroren, die befahrenen Straßen sehr glatt, sodaß Kavallerie und Artillerie sowie die berittenen Offiziere häufig absetzen und führen mußten. Alle Umstände, welche auf die Bewegungsfähigkeit der Batterien und die Ausübung der artilleristischen Wirkung von Einfluß sind, waren daher höchst ungünstig für die vormarschierenden Deutschen Truppen.

Ein heftig einsetzendes Schneegestöber zwang die Batterien zur Untätigkeit, sie marschierten außerhalb des Waldes nördlich des Weges auf.

General von Boyna hatte die Überzeugung gewonnen, daß hier nicht schnell vorwärts zu kommen sei, er beschloß daher südlich auszubiegen. Bald aber stieß das Detachement auf ein neues Hindernis anderer Art. Der zwischen hohen Wällen hinführende Weg war breit und tief durchstoßen, ein Umgehen dieser Stelle unmöglich. Während an der Wiederherstellung der Unterbrechung gearbeitet wurde, stand das Detachement in Erwartung weiterer Befehle im dichtesten Schneetreiben mehrere Stunden lang auf der Straße. Inzwischen war das bis dahin deutlich hörbar gewesene Gefecht bei der 20. Division verstummt. General von Boyna entschloß sich daher, seinem ursprünglichen Befehle nachzukommen und zur Unterstützung des Generals von Schmidt nach Vanceé

zurückzumarschieren, welcher diesen Ort zwar gehalten hatte, dem es aber nicht gelungen war, mit seiner Brigade gegen die vom Feinde stark besetzte Stellung von Montreuil Vorteile zu erringen. Bei völliger Dunkelheit traf das Detachement in Bancé ein. Die 2. leichte Batterie mußte in Schnee und Eis bivakieren, die 2. schwere fand ein Unterkommen in Marmquartieren in La Foubardière.

10. Die Schlacht vor Le Mans am 10., 11. und 12. Januar.

(Siehe Skizze Seite 267.)

Am Abend des 9. Januar stand die zweite Armee mit dem

XIII. Armeekorps bei Sceaux.

III. " " Ardenay und am Maray Bach,

IX. " " Bouloir, mit den vordersten Teilen des

X. " " Bancé und St. Vincent.

Das XIII. und X. waren daher hinter der Stellung des III. erheblich zurückgeblieben, trotzdem befahl Prinz Friedrich Karl dem III. Korps, am 10. Januar über Ardenay anzugreifen. Die übrigen Korps sollten den Vormarsch beschleunigen, ihnen wurden weite Marschziele, dem X. Korps Parigné l'Évêque, gesteckt. Die Batterien marschierten mit dem Detachement Woyna nach Villaines sous Lucé, wo die Pferde in den Gärten bivakieren mußten. Hier wurde die 37. Brigade wieder vereinigt, da auch die Korpsartillerie mit dem I. und II./78 in Grand Lucé eintraf.

Am 11. Januar stand das III. Korps, welches die feindliche Mitte gegen den Hüisne zurückgedrängt und Changé eingenommen hatte, zunächst dem Feinde allein unmittelbar gegenüber, da das XIII. nicht vermocht hatte, den Gegner über Les Cohernières (nordöstlich Le Mans) zurückzudrängen und das X. erst morgens von Grand Lucé aufbrach. Dieses